

IDF-Newsletter vom 18. August 2021

JUGEND ERINNERT

Neues Kooperationsprojekt: Intergenerativ nachdenken zur Kommunismus-Geschichte

fh – Wir wollen „An die Grenze gehen“ mit dem neuen Bildungsprojekt, bei dem das IDF mit dem Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk Dortmund zusammenarbeitet. Unser Partner IBB, ein großer Tanker außerschulischer Bildungsarbeit mit langjähriger, auch internationaler Erfahrung, hat tatsächlich im Juli 2021 einen Zuschlag für unser gemeinsam entwickeltes Konzept im Rahmen der Ausschreibung „Jugend erinnert“ erhalten. Förderinstitutionen sind die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien und, ihr nachgeordnet, die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Von dort waren ausdrücklich Kooperationen gewünscht worden, bei denen Institutionen, die besonders affin zur DDR-Geschichte aufgestellt sind, sich mit größeren Partnern zusammenschließen, die in diesem Feld nicht ihr Hauptarbeitsgebiet sehen.

Die konkrete Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit wird natürlich noch den einen oder anderen Kraftakt kosten; u. a. ist eine Vereinbarung unter Aufsicht des Justitiariats der RUB zu schließen. Aber von dort kam schon ein freundliches Unterstützungsangebot, so dass wir uns sofort in die Arbeit stürzen können. Dazu gehört zunächst natürlich die personelle Verstärkung; eine aus vielen Seminaren bewährte studentisch-wissenschaftliche Hilfskraft ist schon ins Auge gefasst (Vorstellung im nächsten Newsletter). Sicher werden Dr. Silke Flegel und der Autor die Hauptlast des Projektstarts stemmen, aber in Kürze soll die fachliche Arbeit am Projekt in andere Hände gegeben werden.

Spannender als diese organisatorischen Fragen, mit denen wir uns derzeit freilich auch herumschlagen, ist die praktische Idee.

Angestrebt ist der Dialog von vier Generationen: Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die von ihren lebensgeschichtlichen Erfahrungen in der DDR berichten, WissenschaftlerInnen sowie ExpertInnen der politi-



Begegnungsstätte am Goldensee (Mecklenburg-Vorpommern)
Quelle: <https://www.alterschule-ev.de/gruppenhaus/begegnungsstaette-goldensee-gross-thorow/>

schen Bildung, die methodisches Handwerkzeug und fachliches Wissen einbringen, Studierende, die Erfahrungen in der Jugendbildung sammeln und ihre Kenntnisse erproben wollen und schließlich junge Menschen aus der Mittel- und Oberstufe der Schulen, die Spaß an Begegnungen und an neuen Formen historischen Lernens mitbringen sollen. Wie erreicht man junge Menschen mit Geschichte so, dass sie aufmerksam werden und selbst aktiv? Denn „Jugend erinnert“ sich nur, wenn ihr Impulse vermittelt werden. Doch die große Kunst bleibt das wie? Auf Anraten unserer IBB-PartnerInnen macht das Projekt dies selbst zum Programm: Wir kommen also nicht mit einem fertigen Nürnberger Trichter, sondern erproben in einem mehrstufigen Verfahren, zuerst mit den Studierenden, dann unter Einbezug der ZeitzeugInnen, schließlich auch der Schülerinnen und Schüler als der Kern-Zielgruppe unterschiedliche Verfahren. Dass dabei Podcasts, Tweets und Geocaching eine neue Rolle spielen werden, muss ja nicht schlimm sein. Immerhin ermöglicht der geplante Treffpunkt von Workshops am idyllischen Goldensee, östlich von Ratzeburg, spannende GPS-Schnitzeljagden nach der ersten LPG im Kreis Gadebusch oder der Bodenreform von 1946. Dort also geht es an die alte innerdeutsche Grenze, die symbolhaft für alle Grenzen in und um uns steht.

Nach Moskau – Archivrecherchen unter Coronabedingungen

sf – In der Woche vom 21. bis 25. Juni hat Silke Flegel endlich ihren schon für Januar, dann für April des Jahres neugeplanten, pandemiebedingt jedoch wiederholt abgesagten und wieder neuorganisierten Aufenthalt im Archiv der Akademie der Künste in Berlin realisieren können.

Die Situation dort stellte sich entspannt dar, sind zurzeit doch nur sechs Personen täglich im Lesesaal zugelassen (die – rätselhaft – von zwei bis drei ArchivmitarbeiterInnen betreut werden), für die gewünschte Bestände „coronabedingt“ nur einmal täglich (statt zweimal wie vor Corona) ausgehoben werden. Auch weiterhin gilt dort während der (ebenfalls rätselhaft „coronabedingt“ auf sechs Stunden verkürzten täglichen) Öffnungszeiten die Tragepflicht einer FFP-2-Maske im ganzen Haus während des gesamten Aufenthalts und durchgehend auch am Arbeitsplatz, was sich bei über 30°C im nicht klimatisierten Lesesaal als durchaus ungewöhnlich darstellt.

Aber dafür können sich die ProjektmitarbeiterInnen über einige schöne Funde aus dem Erich-Weinert-Archiv und der Friedrich-Wolf-Sammlung freuen. Und mit den interessanten Korrespondenzen und einigen wichtigen biografischen Dokumenten geht nun langsam auch die Projektlaufzeit zu Ende – voraussichtlich werden Silke Flegel (Akademie der Künste) und Frank Hoffmann (Bundesarchiv) im August letztmalig die Hauptstadt besuchen – und wir warten sehnsüchtig auf den Sammelband („Stalinkomplex“!? Deutsche Kulturkader im Moskauer Exil und in der DDR), der seit März d. J. im Verlag vorliegt, dessen Herstellung aber leider zurzeit stockt.

PS: Frank Hoffmann meldet aus dem Bundesarchiv: Auch hier gilt jetzt ganztägige FFP-2-Pflicht.

Summer in the City

fh – Berlin in diesen Tagen steht natürlich ganz im Zeichen der Eröffnung des Humboldt-Forums. Die Menschen strömen dahin, haben es angenommen und wahrscheinlich wird die Berliner Schnauze bald ihren Spaßnamen für den umstrittenen Schloss-Nachbau haben. Jeder Versuch des unbedarften Provinzlers, kurzfristig eine Karte für die neuen Präsentationen zu ergattern, war aber fruchtlos. So bummelt man etwas verloren durch die Hallen und Höfe, staunt die Kuppel an mit dem hier ganz besonders umkämpften Kreuz (vgl. 1. Korinther 1,18) und freut sich, wenigstens in den Skulpturensaal eintreten zu dürfen. Immerhin gibt es hier die originale Wahlurne der DDR-Volkskammer zu sehen, in die jene Stimmkarten gelegt wurden, mit denen die deutsche Einheit beschlossen wurde. Man denkt an den Palast der Republik, der genau hier einmal stand, und überlegt, ob den auch irgendwann jemand wieder aufbauen wird? Na, besser nicht. Als idyllisches Trostpflaster bei solcher Melancholie gibt es die in romantisches Nachtblau mit Sternenflimmer getauchte neue U-Bahn-Station „Museumsinsel“, von der aus man mit der U 5 nun sowohl Richtung Hauptbahnhof und Reichstag als auch Richtung Alexanderplatz und Stalinallee (äh: Karl-Marx-Allee) brausen kann. Zum Reichstag heute aber nicht: Die Krawalle der sogenannten Querdenker (mehr Quer als Denker, und warum eigentlich nicht QuerdenkerInnen?) machen es unmöglich, am Sitz der Volksvertretung auszusteigen.

Also gehen wir zu Fuß und bleiben erst einmal in Mitte. Im DHM, dessen Ständige Sammlung mal wieder einer längeren Generalrevision unterworfen ist, Geschichte muss ja immer wieder neu sortiert werden, gibt es eine kleine, feine *documenta*-Ausstellung. Irgendwie ist man ja doch stolz auf diese Weltkunstschau, die nun seit bald 70 Jahren immer neu funktioniert. Aber es wäre keine deutsche Geschichtsschau, wenn nicht viel Wasser in den Wein geschüttet würde: Dabei spielt die NS-Vergangenheit Werner Haftmanns eine Hauptrolle. Und auch wer schon von der tiefen Verstrickung des prominenten Kunsthistorikers in die NS-Zeit wusste, sieht mit Scham, wie die Ausgrenzung unliebsamer Kunst (anschaulich gezeigt am Beispiel von Rudolf Levy) auch ab 1955 in Kassel fortgesetzt wurde. Ein wenig gehört natürlich auch die deutsch-deutsche Frage in

diesen Zusammenhang; freilich ist Kassel 1976 vor allem die große Stunde der DDR-Kunst, die mit eindrucksvollen Plastiken von Cremer und Jastram sowie Hauptwerken von Heisig und Co. in Szene gesetzt wird. Aber auch ein prachtvoller Penck und ein stolzer Im mendorff (aus dem Zyklus „Café Deutschland“) zeigen die vielgestaltige Szene auf. Auch wenn man sich in der etwas wild gehängten Schau manchmal verlaufen mag, so klein sie ist, so bleibt am Ende ein positives Fazit. Man lernt doch eine ganze Menge.

Die Ausstellung *documenta. politik und kunst* ist noch bis zum 9.1.2022 im Deutschen Historischen Museum in Berlin zu sehen. An jedem ersten Sonntag im Monat ist der Eintritt frei.

Leben nur noch in der Universität ...

sf – Fast ein Vierteljahr nach dem Institutsrückumzug ist nun auch die neue Teeküche „angekommen“, die wir uns mit den Philosophen, unseren neuen Flurnachbarn, teilen: ein sehr cooles Design in Betongrau und -blau (Wer hat wohl die Farben ausgesucht ...?) in einer tageslichtfreien Kammer und auf Wunsch der Philosophen vollausgestattet mit Kühlschrank plus Gefrierfach, Mikrowelle und – ganz wichtig für alle studentischen MitarbeiterInnen – Geschirrspülmaschine! Niemand von uns DeutschlandforscherInnen hat sich für Daheim je einen solchen Luxus geleistet und eine funkelneue, komplett ausgestattete Küche gekauft, weshalb wir alle uns nun nur noch in der Universität aufhalten wollen. Und die Philosophen haben sich zwischenzeitlich ihren wichtigsten Traum auch schon erfüllt: ein erstes Mikrowellengericht ...

Computerlieferung

sf – Ebenfalls als Neuerung schon seit Monaten vororganisiert (also bestellt), warteten Institutsdirektor und -team ungeduldig auf die Lieferung der neuen Computer. Am 28. Juni war es endlich so weit: Ein Kollege von IT.Services stand am Montagfrüh um acht pünktlich vor der Tür und nahm die vier neuen Rechner in Betrieb. Prima, wieviel schneller wir nun arbeiten können. Die ersten und gleichzeitig wichtigsten Bewährungsproben haben zumindest die beiden Neuen von Silke Flegel und Frank Hoffmann schon bestanden, nämlich die Durchführung der Ringvorlesung(en) via Zoom und andere Onlineplattformen. Alles perfekt bislang – so würden wir es sagen.



Neue Bücher im IDF

Kontinuierlich wird der Ausbau der IDF-Bibliothek fortgesetzt. Stand 2020 in einem großen Kraftakt die Einarbeitung der Schenkung von Dr. Hans-Ulrich Klose im Mittelpunkt, füllen nun auch wieder Neuerscheinungen unser Arbeitsprogramm (und die Regale).

Neu im IDF verfügbar sind u. a. die folgenden Titel, die wir in letzter Zeit, z. T. auf Empfehlung, angeschafft haben:

- Aleida Assmann: Die Wiedererfindung der Nation. Warum wir sie fürchten und warum wir sie brauchen. München 2020;
- Daniela Dahn / Rainer Mausfeld: Tam Tam und Tabu. Die Einheit: Drei Jahrzehnte ohne Bewährung. Frankfurt/M. 2020;
- Gunnar Decker: Zwischen den Zeiten. Die späten Jahre der DDR. Berlin 2020;
- Karin Hartewig: Mauxion, Rostern und Stollwerk. Die bewegte Geschichte der Schokoladenfabrik in Saalfeld. Leipzig 2021;
- Judith Hermann: Daheim. Roman. Frankfurt/M. 2021;
- Christoph Möllers: Freiheitsgrade. Elemente einer liberalen politischen Mechanik. Berlin 2020;
- Detlef Pollack: Das unzufriedene Volk. Protest und Ressentiment in Ostdeutschland von der friedlichen Revolution bis heute. Bielefeld 2020;
- Helga Schubert: Vom Aufstehen. Ein Leben in Geschichten. München 2021;
- Juli Zeh: Über Menschen. Roman. München 2021.

Für Interessierte gilt weiterhin: Die Bücher des IDF sind mittwochs kontaktfrei ausleihbar, bitte senden Sie uns einfach Ihren Wunsch per E-Mail an idf@rub.de und wir vereinbaren einen Zeitpunkt.

Impressum:

Der IDF-Newsletter wird herausgegeben vom Institut für Deutschlandforschung, Interdisziplinärer Arbeitskreis für Deutschland- und Europastudien der Ruhr-Universität Bochum (Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Werner Voß).

Redaktion: Silke Flegel (sf), Frank Hoffmann (fh), Werner Voß (wv).

Anschrift: Institut für Deutschlandforschung, Ruhr-Universität Bochum, GB 04/47-49, 44780 Bochum, Telefon: 0234-3227863, Telefax: 0234-3214587, E-Mail: idf@rub.de.